Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 220. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 14. Mai 1875.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Präsidenten des Reichskanzler-Amts, Staatsminister Delbrück, den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaille-Bande des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub, und dem Staats-Secretair des Auswärtigen Amts, von Bülow, den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse mit dem Emaille-Bande des Rothen Adler-Ordens verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Ober-Hofbaurath und Professor Strack den Charakter als Geheimer Ober-Hofbaurath; dem Oeconomie-Commissarius Muth zu Neu-Ruppin, den Landes-Oeconomie-Commissarien Kiene zu Göttingen und Honig zu Uelzen den Titel Oeconomie-Commissions-Rath; dem General-Commissions-Secretair Liebener zu Merseburg und dem Vermessungs-Revisor Weber zu Kassel den Titel Rechnungsrath, und dem General-Commissions-Secretair Hoppe den Titel Kanzlei-Rath verliehen.

Der zur Zeit bei dem Magdeburger Elbumfluthbau beschäftigte Baumeister Gravenstein zu Magdeburg ist zum Königlichen Wasserbaumeister ernannt worden.

Dem Königlichen Kreisgerichts-Rath G. Nolten zu Dortmund ist unter dem 7. Mai d. J. ein Patent auf einen Apparat zur Bestimmung des Einfallens und des Streichens von Bohrlöchern auf drei Jahre ertheilt worden.

Berlin, 13. Mai. [Se. Majestät der Kaiser und König] geleiteten heute früh Se. Majestät den Kaiser von Rußland zum Potsdamer Bahnhofe, wo Beide Majestäten Sich bei der um 8¼ Uhr erfolgenden Abreise Sr. Majestät des Kaisers Alexander auf das Herzlichste von einander verabschiedeten.

Im Laufe des Vormittags nahmen Se. Majestät die Meldung des beurlaubten General-Feldmarschalls Grafen von Moltke entgegen, hörten die Vorträge des Kriegs-Ministers, Generals der Infanterie von Kameke und des Oberst-Lieutenants von Haugwitz vom Militär-Cabinet und empfingen Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen, Höchstwelcher Sich vor der Rückreise nach Italien verabschiedete.

Gestern, nach dem großen Diner im Königlichen Palais, verabschiedeten Sich Se. Majestät der Kaiser Alexander von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin im Opernhause. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin besuchte gestern das Augusta-Hospital und heute die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz verabschiedete Sich von den Kaiserlichen Eltern vor Seiner Abreise nach Venedig. — Ihre Majestät die Kaiserin-Königin reist heute Abend über Coblenz nach Baden, wo Allerhöchstdieselbe die Frühjahrskur gebrauchen wird. Die Hofdamen Gräfin Münster und Gräfin Schwerin, sowie der Königliche Kammerherr Graf Matuschka haben die Ehre, Ihre Majestät zu begleiten.

(Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 13. Mai. [Der Kaiser von Rußland. — Politische Bestrebungen. — Fürst Bismarck. — Der Kriegs-Minister.] Der Kaiser von Rußland hat heute Berlin verlassen und zwar unter sichtbaren Anzeichen der Befriedigung über den hiesigen Aufenthalt und dem ihm von allen Seiten zu Theil gewordenen Empfang. Die beiden Monarchen haben sich mit dem Ausdruck der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen in Ems getrennt. Obwohl der Besuch des Kaisers von Rußland, wie schon die „Prov.-Corresp." entschieden betont hat, nicht aus politischen Beweggründen und Absichten hervorgegangen ist, und obwohl dem Aufenthalt des hohen Gastes ganz und gar der vertrauliche Charakter bewahrt blieb, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß zwischen beiden Monarchen und ihren leitenden Staatsmännern eingehende Besprechungen über die Situation stattgefunden haben. Nach allen Anzeichen herrscht unter allen, an diesen Besprechungen Betheiligten, in Betreff der Situation und der Aspecten der nächsten Zukunft die vollste Uebereinstimmung, dabei ist jedoch von bestimmten Abmachungen schwerlich die Rede gewesen, um so weniger, als bei der Solidarität zwischen den drei Kaiserreichen specielle Vereinbarungen nicht ohne die Mitwirkung Oesterreichs zu denken sein würden. Jedoch kann der Inhalt der politischen Besprechungen nur derart gewesen sein, daß er der Kenntnißnahme Oesterreichs nicht vorenthalten werden wird, und daß dem Ergebniß derselben im Voraus die vollste Zustimmung und Theilnahme Oesterreichs gesichert ist, da die Bestrebungen der drei Monarchen fortdauernd von denselben Anschauungen ausgehen und nach denselben Zielen gerichtet sind, welche bei den früheren Zusammenkünften maßgebend waren. — Heute um 3 Uhr sollte beim Fürsten Bismarck eine vertrauliche Besprechung des Staatsministeriums stattfinden. Es ist wahrscheinlich, daß der Reichskanzler jetzt unmittelbar seinen schon seit länger beabsichtigten Ausflug nach Lauenburg ausführen wird; Bestimmtes ist jedoch noch nicht darüber bekannt. — Die „Kreuz-Zeitung" spricht einmal wieder von dem Rücktritt des Kriegsministers. Es muß dahingestellt bleiben, ob diese Eventualität näher gerückt ist als bisher. Von bestimmten Thatsachen aber, welche dem Gerücht jetzt einen positiveren Anhalt geben könnten, ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

⊡ **Berlin**, 13. Mai. [Das Bankstatut in den Ausschüssen. — Die Zusammenstellung der Bundesraths-Ausschüsse. — Die Kaisertage.] Die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben heute die Berathung des Bankstatuts begonnen. Es hat den Anschein, als ob sich der vom Reichskanzleramt ausgearbeitete Entwurf nicht allgemeinen Beifalls erfreut, denn von den verschiedenen Regierungen sind soviel Amendements eingebracht worden, daß aus der Berathung sicherlich ein ganz anderes Statut hervorgehen wird. In der ersten Plenarsitzung des Bundesraths sind, wie schon erwähnt, für die diesjährige Session neue Ausschüsse gewählt worden. Der Ausschuß für das Landheer und die Festungen, welcher vom Kaiser ernannt worden ist, besteht aus folgenden Staaten resp. Mitgliedern: Preußen: von Kameke, Staats- und Kriegsminister; im Behinderungsfalle von Voigts-Rhetz, Generalmajor. Baiern: Fries, Generalmajor. Sachsen: Edler v. d. Planitz, Major. Würtemberg: v. Faber du Faur, Oberst. Baden: Dr. Jolly, Staatsminister; im Behinderungsfalle Frhr. v. Türckheim, Gesandter, Geh. Legationsrath. Mecklenburg-Schwerin: v. Bülow, Staatsrath. Sachsen-Coburg-Gotha: Frhr. v. Seebach, Staatsminister. Der zweite, gleichfalls vom Kaiser ernannte Ausschuß für das Seewesen besteht aus folgenden Staaten, resp. Mitgliedern: Preußen: v. Stosch, Staatsminister. Mecklenburg-Schwerin: v. Bülow, Staatsrath. Oldenburg: Mutzenbacher, Geh. Staatsrath; im Behinderungsfalle Selkmann, Geh. Ober-Regierungsrath. Lübeck: Dr. Krüger, Minister-Resident. Hamburg: Dr. Kirchenpauer, Bürgermeister; im Behinderungsfalle Dr. Schröder, Senator, Dr. Krüger, Minister-Resident. In die folgenden Ausschüsse sind gewählt worden, und zwar in den III. Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen: Preußen: Camphausen; im Behinderungsfalle: Hasselbach. Baiern: Beer; im Behinderungsfalle: F. Landgraf, Schmidtkonz. Sachsen: v. Nostitz-Wallwitz; im Behinderungsfalle: F. Wahl. Würtemberg, Hessen, Baden: Elstätter, im Behinderungsfalle: F. Eisenlohr, Lepique. Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig: v. Liebe. Stellvertreter: Hessen: Dr. Neidthardt. Großherzogthum Sachsen: Dr. Stichling, im Behinderungsfalle: Dr Heerwart. In den IV. Ausschuß für Handel und Verkehr: Preußen: Dr. Delbrück, im Behinderungsfalle: v. Philippsborn, Bitter, Dr. Jacoby, Dr. v. Nathusius. Bayern: v. Riedel. Sachsen: Abeken, im Behinderungsfalle: Held. Würtemberg: Frhr. v. Spitzemberg. Hessen: Dr. Neidhardt. Mecklenburg-Schwerin: Aldenburg. Hamburg: Dr. Kirchenpauer, im Behinderungsfalle: Dr. Schröder, Dr. Krüger. In den V. Ausschuß für Eisenbahnen, Post und Telegraphen: Preußen: Dr. Achenbach; i. B. F. Maybach, Dr. Stephan. Baden: Elstätter; i. B. F. Eisenlohr. Hessen: Hofmann; i. B. F. Dr. Neidhardt. Großherzogthum Sachsen: Dr. Stichling; i. B. F. Dr. Heerwart. Oldenburg: Mutzenbecher; i. B. F. Selkmann. Sachsen-Altenburg: v. Gerstenberg-Zech. Lübeck: Dr. Krüger. Stellvertreter: Würtemberg: v. Mittnacht; im Beh. F. Frhr. v. Spitzemberg. In den VI. Ausschuß für Justizwesen: Preußen: Dr. Leonhardt; im Beh. F. Dr. Friedberg. Baiern: Dr. v. Fäustle, i. B. F. v. Riedel, Loë. Sachsen: Abeken; i. B. F. Held. Würtemberg v. Mittnacht; i. B. F. Heß. Hessen: Dr. Neidhardt. Braunschweig von Liebe. Lübeck: Dr. Krüger. Stellvertreter: Baden: v. Freydorf, i. B. F. Frhr. v. Türckheim. Schwarzburg-Rudolstadt v. Bertrab. In den VII. Ausschuß für Rechnungswesen: Preußen: Meinecke, Hasselbach. Bayern: Berr; i. B.-F. Landgraf, Schmidtkonz. Sachsen: v. Nostitz-Wallwitz, Wahl. Würtemberg: Heß. Baden: Elstätter, Eisenlohr. Hessen: Hofmann; i. B.-F. Dr. Neidthardt. Braunschweig: v. Liebe. Stellvertreter: Mecklenburg-Schwerin: v. Bülow. In den VIII. Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten: Bayern: v. Pfretzschner; i. B.-F. Frhr. Pergler v. Perglas. Sachsen: Frhr. v. Friesen; i. B.-F. v. Nostitz-Wallwitz. Württemberg: v. Mittnacht; i. B.-F. Frhr. v. Spitzemberg. Baden: v. Freydorf; i. B.-F. Frhr. von Türkheim. Mecklenburg-Schwerin: von Bülow. In den IX. Ausschuß für Elsaß-Lothringen: Preußen: Dr. Delbrück. Bayern: von Pfretzschner; i. B.-F. Freiherr von Perglas. Sachsen: von Nostitz-Wallwitz. Württemberg: Freiherr von Spitzenberg. Baden: v. Freydorf. Mecklenburg-Schwerin: v. Bülow. Braunschweig: v. Liebe. Stellvertreter: Hessen: Dr. Neidhardt, Lübeck: Dr. Krüger. In den Ausschuß für die Verfassung: Preußen: Dr. Delbrück. Baiern: v. Pfretzner. Sachsen: Frhr. v. Friesen. Würtemberg: v. Mittnacht, Heß. Baden: v. Freydorf, Frhr. v. Türkheim. Oldenburg: Mützenbecher; i. B. F. Selkmoren. Sachsen-Meiningen: Giseke. In den Ausschuß für die Geschäftsordnung: Preußen: Dr. Delbrück. Baiern: Dr. v. Fäustle; i. B. F. Frhr. Pergler v. Perglas. Würtemberg: v. Mittnacht; i. B. F. Heß. Hessen: Hofmann. Großherzogthum Sachsen: Dr. Stichling; i. B. F. Dr. Herrwart. Sachsen-Altenburg: v. Gerstenberg Zech; i. B. F. Schlippe. Schwarzburg-Rudolstadt: von Bertrab, Staats-Minister. — Die Kaisertage sind vorüber: als Resultat derselben, so wird uns positiv versichert, dürfte, wie schon angedeutet, eine durch neue Bürgschaften gesicherte Entente cordiale zwischen Rußland und Deutschland zu verzeichnen sein, deren Wirkungen sich vornehmlich in dem Verhältniß zwischen Frankreich und Deutschland zeigen werden. Dasselbe wird sich freundschaftlicher gestalten, wenn Frankreich den guten Rathschlägen Rußlands, die praktische Ausführung des Armee-Cadresgesetzes wesentlich zu beschränken, d. h. eine Reduction des Heeres vorzunehmen und vor Allem die für die nächste Zukunft in Aussicht genommene Einziehung der Reserven zu unterlassen, nachgekommen sein wird. Daß Frankreich einem wohlwollenden Rathe des Kaisers von Rußland, dem es noch vor Kurzem die Schmeichelei sagte, daß er allein über Krieg und Frieden zu entscheiden habe, Gehör schenken wird, dürfte als selbstverständlich betrachtet werden können.

[„Opfer" für Standesbeamte.] Das amtliche Kreisblatt für den Beeskow-Storkower Kreis enthält in Nr. 36 folgende Bekanntmachung, nach welcher den Standesbeamten „Opfer" dargebracht worden sind.

„Es ist zur Kenntniß gebracht worden, daß an einzelnen Orten auf dem platten Lande dem Standesbeamten bei stattfindenden Eheschließungen von den an dem Brautzuge theilnehmenden Personen freiwillige Geschenke — s. g. Opfer — dargebracht sind und Annahme gefunden haben. Wenn nun auch angenommen worden, daß derartige Fälle nur ganz vereinzelt vorgekommen, und die betreffenden Standesbeamten sich nicht bewußt gewesen sein werden, daß sie durch die Annahme solcher Geschenke dem § 331 des Strafgesetzbuchs verfielen, so ist es doch nothwendig, der etwanigen Ausbreitung einer solchen Unsitte rechtzeitig entgegen zu treten. Die Schulzenämter werden hierdurch angewiesen, in den Gemeinden es besonders bekannt zu machen, daß solche „Opfer" durchaus unzulässig sind. Beeskow, den 28. April 1875. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Graf Platen, Landrath."

[Karl Schurz.] Die Befürchtungen, Senator Karl Schurz, von dem man wußte, daß er mit dem gescheiterten „Schiller" nebst Familie herüber kommen wollte, sei doch noch in der letzten Stunde der Abfahrt an Bord gekommen und unter den Verunglückten, sind beseitigt durch dessen glückliche Ankunft mit der „Pommerania".

[Sr. Majestät Brigg „Undine"] hat am 30. März cr. Kingston auf Jamaica verlassen, ging am 11. April im Hafen von Havanna zu Anker, verließ denselben am 12. und ankerte am 24. im Hafen von Norfolk. An Bord Alles wohl.

Von der Weichsel, 12. Mai. [Annullirung.] Die von dem kürzlich verstorbenen Decan Bieschky in Mühlbanz vor seinem Tode zu Gunsten der ausgewiesenen Geistlichen getroffene Vermögensdisposition über etwa 20,000 Thlr. ist vom Gerichte auf Antrag seiner Verwandten annullirt worden, da dem Testamente die gesetzlich vorgeschriebene Form fehlt. Decan Bieschky hatte das Testament in den letzten Stunden seines Lebens entworfen, ohne, wie das Gesetz vorschreibt, zwei Schöppen zugezogen zu haben und dann per Telegramm bei dem Kreisgericht in Danzig die Absendung einer Commission beantragt, welche das Testament legalisiren sollte. Doch die Depesche gelangte gegen drei Stunden später an ihre Adresse als es sonstiger Berechnung nach der Fall sein durfte, und so fand die sofort nach Mühlbanz abgeschickte Gerichts-Commission den Testator bereits todt.

Bonn, 12. Mai. [Antwort.] Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte vor Kurzem, beunruhigt durch die Gerüchte über die Nichtbestätigung der Wiederwahl des Oberbürgermeisters Kaufmann, eine Anfrage an das Ministerium gerichtet. Darauf erfolgte, wie die „Köln. V.-Z." mittheilt, vorgestern auf telegraphischem Wege die Antwort, daß die Entscheidung gegenwärtig Sr. Majestät dem Könige unterbreitet sei und demnächst eintreffen werde.

Hannover, 12. Mai. [Candidatur.] Wie dem „Hann. Cour." mitgetheilt wird, weigert sich der Abg. Brüel entschieden, das von dem verstorbenen Ewald bisher innegehabte Mandat für den Reichstag anzunehmen. Die Particularisten müssen sich deshalb nach einem anderen Candidaten umsehen.

Kassel, 12. Mai. [Der Beschluß des Wiener Obersthofmarschallamts] bezüglich Herausgabe der Silberkammer des Kurfürsten stützt sich auf ein Promemoria des deutschen Botschafters, welches das Fideicommiß-Vermögen für preußisches Kroneigenthum erklärt.

Frankfurt a. M., 12. Mai. [Herr Sonnemann], der Herausgeber der „Frankf. Ztg.", war auf heute vor den als Untersuchungsrichter fungirenden Rügerichter geladen, unter der Anklage, in einem an Herrn Otto Hörth gerichteten Schreiben die Beamten, insbesondere den Staatsanwalt beleidigt und sich hierdurch gegen die §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Herr Sonnemann richtete an den Sonntag Morgen plötzlich verhafteten Herrn Hörth ein Schreiben, in welchem er demselben anzeigte, daß alle in seinem Interesse erforderlichen Schritte eingeleitet seien. Am Schlusse schilderte der Schreiber den Eindruck, welchen das gegen Hörth eingeschlagene Verfahren auf ihn und auch in der ganzen Stadt gemacht habe. Dieses Schreiben wurde Herrn Hörth nicht nur vorenthalten, sondern zum Gegenstande einer Anklage seitens der Staatsanwaltschaft gemacht. Der Angeschuldigte gab bei seiner Vernehmung zu, den Brief geschrieben zu haben; er sprach seine Verwunderung aus, daß sein vertraulicher Privatbrief in dritte Hände gelangt und zum Gegenstande einer Anklage gemacht sei, während ihm selbst während seiner Haft alle Briefe uneröffnet zugegangen seien. Er stellte ferner in Abrede, bei seinem vertraulichen Privatschreiben irgend eine beleidigende Absicht gehabt zu haben, da die gebrauchten Ausdrücke gegen keine bestimmte Behörde oder Person gerichtet seien, vielmehr nur sich allgemein über das gegen Hörth beobachtete Verfahren aussprechen. — Der im Gefängnisse befindliche Herr Otto Hörth hat auf das in einem seiner Processe ihm zustehende Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde verzichtet; in Folge dessen ist die zuletzt erkannte dreimonatliche Gefängnißstrafe rechtskräftig geworden; die anfängliche Untersuchungshaft des Herrn Hörth ist daher in Strafhaft umgewandelt worden. Ueber die Behandlung, welche ihm im Gefängnisse zu Theil wird, erfahren wir Folgendes: Selbstverköstigung ist Herrn Hörth, dessen Gesundheit, wie allgemein bekannt, seit längerer Zeit ziemlich angegriffen ist, von dem Herrn Staatsanwalt Kunitz nicht gestattet worden. Ebensowenig journalistische oder redactionelle Beschäftigung.

Mainz, 12. Mai. [Ultramontane Maßregeln.] Da nach einer Bestimmung der Kirchengesetze die Vorschriften derselben über den Nachweis wissenschaftlicher auf einer deutschen Universität erlangten Vorbildung auf alle diejenigen Personen keine Anwendung finden, welche vor Verkündigung dieser Gesetze in einem Kirchenamte angestellt sind, so hat sich der Bischof beeilt, kurz vor der Verkündigung jener Gesetze eine ganze Reihe von Kirchenstellen zu besetzen und die Lücken zu vervollständigen, so daß das Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen einstweilen ohne Anwendung bleiben kann. Allem Anscheine nach wird die hiesige theologische Facultät des Bischofs die staatliche Anerkennung erhalten, natürlich nur für den Fall, daß der Regierung das Recht der Mitaufsicht gestattet wird. In der sehr wesentlichen Frage der Berufung der an der Facultät lesenden Professoren und Docenten scheint der Bischof nicht nachgeben zu wollen.

Karlsruhe, 13. Mai. [Einweihung.] Gestern Abend ist die von der hiesigen israelitischen Gemeinde nach dem Plan von Professor Durm neu erbaute Synagoge feierlich eingeweiht. Der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog, die Staatsminister und Generale, sowie eine große Anzahl von eingeladenen Personen wohnten der Feierlichkeit bei.

Stuttgart, 11. Mai. [Vor der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichtshofes] wurde heute ein Preßproceß gegen den früheren verantwortlichen Redacteur des „Beobachters", Herrn von Hasenkamp, wegen Bismarckbeleidigung, verhandelt. Diese sollte begangen sein durch einige aus ultramontaner Feder stammende Knittelverse, welche der „Beobachter", nachdem sie in ihrer Eigenschaft als „höherer Blödsinn" durch Dutzende reichstreuer Organe gewandert waren, ebenfalls zum Abdruck gebracht hatte. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Schönhardt, welcher die Verse als ein Spottgedicht gemeinster Art charakterisirte und die im „Beobachter" denselben vorgesetzte Ueberschrift: „Auch eine Bismarckhymne" als eine Fortsetzung dieser Injurie bezeichnete. Auf Grund dessen beantragte er eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen, resp. eine Verlängerung der dreimonatlichen Haft, welche der Angeklagte, des gleichen Vergehens wegen, gegenwärtig abbüßt, um 14 Tage. Der Angeklagte sowohl, als sein Vertheidiger, Rechts-Anwalt Fr. Payer II., bestritten jede beleidigende Absicht, hoben das Auffallende hervor, daß nur der „Beobachter" angeklagt sei, während alle anderen Blätter, die das Ding gebracht, frei ausgingen, und betonten, daß die einleitenden Worte, mit denen die Verse zum Abdruck gebracht waren, genügend zeigten, was der Angeklagte von dieser Sorte Poesie halte. Nachmittags 4 Uhr wurde, nachdem die Verhandlung von Vormittags 8 bis 10½ Uhr gedauert hatte, durch den Vorsitzenden des Gerichts, Präsident v. Walther, das Urtheil verkündigt. Dasselbe lautet auf Verlängerung der angetretenen Haft um 6 Tage.

Oesterreich.

Pest, 13. Mai. [Das Oberhaus] hat nach längerer Debatte die Regierungsvorlage betreffend die anderweite Organisirung der Gerichtshöfe in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung angenommen.

Veglia in Cherso (Istrien), 13. Mai. [Der Kaiser,] welcher hier eingetroffen ist und von der Bevölkerung mit den lebhaftesten Kundgebungen begrüßt wurde, empfing im Laufe des Tages die Honoratioren sowie zahlreiche Deputationen und setzte alsdann die Reise nach Fiume fort. Der Kaiser hat von Lissa aus ein Handschreiben an den Statthalter FML. Rodich erlassen, in welchem es heißt, die gesammte Bevölkerung Dalmatiens habe ihn ununterbrochen mit den glänzendsten und rührendsten Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und echter Loyalität begleitet. In diesem Augenblicke, wo er aus dem Lande und von einem Orte scheide, an dessen Namen sich

Erinnerungen knüpfen, welche jeden Dalmatier mit gerechtem Stolz erfüllen, thue es seinem Herzen wohl, dieser warmen patriotischen Kundgebungen zu gedenken und hierfür seinen vollsten Dank mit der Versicherung auszusprechen, daß dem Lande seine väterliche Fürsorge und kaiserliche Huld fortan zugewendet bleiben werde.

Italien.

Rom, 9. Mai. [*Ueber den Ausgang der Verhandlungen in Betreff des Garantiegesetzes*] schreibt man der „N. Z.": Die gestrige Kammersitzung war der Begründung der verschiedenen Tagesordnungen über die Kirchenpolitik gewidmet und dauerte von ein halb ein Uhr Mittags bis halb neun Uhr Abends. Ihr Resultat war ein mit der unerwartet großen Mehrheit von 70 Stimmen angenommenes Vertrauensvotum für das Ministerium. Um dieses Resultat dem Leser begreiflich zu machen, muß ich den Gang der Discussion zu skizziren versuchen. Schon die große Anzahl der von der Opposition eingebrachten Tagesordnungen zeigte die Zerklüftung der Partei und versprach dem Ministerium einen zweifellosen Sieg, Minghetti erklärte daher vorgestern in der von mir bereits erwähnten Versammlung der Kammer-Majorität, daß er nur eine solche Tagesordnung annehmen werde, welche über das bisherige Verhalten des Ministeriums keinen Tadel ausspreche und das volle Vertrauen der Kammer auf dessen künftige Haltung ausdrücke, wogegen er die Versicherung gab, daß das Ministerium künftighin das Garantiegesetz mit aller Strenge ausführen und die Rechte des Staates aufs entschiedenste wahren werde. Damit erklärte sich die Conferenz zufrieden und der Deputirte Barrazzuoli redigirte folgende Tagesordnung: „Die Kammer nimmt die Erklärungen des Ministeriums über den Gang der Kirchenpolitik zur Kenntniß und geht im Vertrauen, daß das Ministerium zum Schutze der Rechte des Staates die Gesetze, welche dessen Beziehungen zur Kirche regeln, mit Festigkeit anwenden und daß im Artikel 18 des Gesetzes vom 13. Mai 1871 versprochene Gesetz vorlegen werde, zur Tagesordnung über." Wie man nun auch diese Tagesordnung zu interpretiren versuchen mag, wird man in derselben wohl keine Billigung der bisherigen Kirchenpolitik des Ministeriums, wohl aber einen leisen Tadel ausgesprochen finden müssen, denn wenn das Ministerium bisher die Rechte des Staates mit aller Festigkeit gewahrt hätte, mußte die Kammer in diesem Passus sagen, daß das Ministerium *fortfahren* würde, dies zu thun. Da jedoch Minghetti sah, daß selbst die unbedingtesten Anhänger des Ministeriums die bisherige Toleranz zwar zu entschuldigen, aber doch nicht zu billigen geneigt seien, und daß nach seinen eigenen Versprechungen für die Zukunft diese Tagesordnung es dem Ministerium möglich mache, auf seinem Platze zu verbleiben, nahm er sie als ausgesprochenes Vertrauensvotum an. Alles dies war schon vor Eröffnung der Kammersitzung bekannt, und diese Opposition kämpfte nur noch um die Waffenehre ohne jede Aussicht auf Erfolg, da sie voraussah, daß ein großer Theil der Dissidenten der Rechten schließlich für diese Tagesordnung stimmen werde.

Petruccelli forderte in der von ihm vorgeschlagenen Tagesordnung die schon bekannten und einer Aufhebung gleichkommenden Abänderungen des Garantiegesetzes; *Miceli* will geradezu dessen Aufhebung, weil es der gedeihlichen Entwickelung der guten Beziehungen Italiens zum Auslande und insbesondere zu Deutschland höchst schädlich sei; *Mussi* verurtheilt die gesammte Kirchenpolitik der Regierung und will ein directes Tadelsvotum gegen ein Ministerium, welches alle Parteien befriedigen wolle und gar keine befriedige, welches für Staatseinnahmen, für Staatsausgaben, für die dreifache, vom Ministerpräsidenten, vom Justizminister und vom Unterrichtsminister ganz verschieden aufgefaßte Kirchenpolitik drei ganz verschiedene Majoritäten und doch das Vertrauen keiner besitze. Mussi erinnert, daß die Chroniken Italiens oft mit Blut geschrieben seien, die Folge einer unbestimmten und schwankenden Politik, und würde der zweideutigen Schaukelpolitik des Ministeriums eine rein und streng klerikale vorziehen, weil dann das Gewissen des Landes seine Pflicht zu thun wüßte. Nach Mussi erhält *Barrazzuoli* das Wort, um seine Tagesordnung zu begründen. Er sagt, die Kirchenfrage müsse vom politischen und nicht blos vom juridischen Standpunkte aus beurtheilt werden. Die Kammer sei eine politische Versammlung, nicht aber ein Advocatencollegium oder ein Concil von Canonisten, und das Garantiegesetz ein eminent politisches Gesetz. Er sei durch die Erklärungen des Ministerpräsidenten beruhigt darüber, daß dem Clerus in Zukunft die Zügel strammer gespannt werden. Alle Priester vom Bischof angefangen müssen sich dem Gesetze beugen und der Regierung Gehorsam leisten. Er wolle eine Politik, welche die Rechte des Staates schütze. Nicht die ganze Kirchenpolitik sei im Garantiegesetze enthalten. Ueberall im Leben begegne man der Kirche, bei der Wiege, bei der Hochzeit und am Grabe, und überall, wo sie sich zeige, müsse man zur Vertheidigung der Rechte des Staates wachen. Ueber das Gesetz über das Kirchenvermögen behalte er sich sein Urtheil vor, wenn das Gesetz einmal vorliegen werde. Das feierliche Votum einer geschlossenen Majorität müsse eine Politik bekräftigen ohne Gewaltsamkeit, aber auch ohne Schwäche in der Wahrung der Rechte des Staates, der Freiheit und der Civilisation. *Nicotera* fordert in seiner Tagesordnung das Ministerium auf, die seitherige Interpretation des Garantiegesetzes in Zukunft zu ändern. Er und seine Freunde haben diese Frage nicht aufgeworfen, um eine Ministerkrisis hervorzurufen, sondern um eine Secte zu bekämpfen, welche, wenn man sie gewähren ließe, Italien schließlich zerstören würde. Im italienischen Parlamente werden weder von der Rechten noch von der Linken aus Gefälligkeit für fremde Nationen Fragen aufgeworfen, wie von clericaler Seite behauptet wurde. Wenn fremde Nationen, sagt Nicotera, auch jene, mit denen uns lebhafte Sympathien verbinden, von uns etwas wollen, so mögen sie es von uns als Freunde, als Gleichgestellte von Gleichgestellten verlangen und wir werden mit ihnen discutiren; wenn sie uns aber etwas aufnöthigen wollten, so würden sie niemals in unserem Parlamente eine sträfliche Nachgiebigkeit finden. Redner wolle keinen Krieg mit der Kirche. Er hätte kein Garantiegesetz gemacht, sondern dem gemeinen Recht Achtung verschafft. Für ihn sei der Papst nichts anderes als das Oberhaupt einer Kirche und als solches den Häuptern aller übrigen Kirchen gleich und habe daher die für Alle gleichen Gesetze zu befolgen. Ihr verletzt alle Liberalen, sagt er zur Rechten, und werdet doch euch nie mit den Katholiken einverstehen, welche nur darauf ausgehen, Italien wieder zu einem „geographischen Ausdruck" zu machen. (Widerspruch auf der Rechten: Katholiken und katholische Partei ist nicht dasselbe.) Katholiken oder katholische Partei, sagt Nicotera, sei für ihn eines und dasselbe, denn man könne kein guter Staatsbürger sein, wenn man der katholischen Partei angehöre, und er hoffe, daß die Kammer durch ihr Votum dieses Prinzip bekräftigen werde.

Nach einigen Plänkeleien zwischen der Rechten und der Linken ergreift *Minghetti* das Wort über alle die vorgeschlagenen Tagesordnungen. Vor Allem wolle er dem Deputirten Miceli sagen, daß die deutsche Regierung keine Note über die Kirchenfrage an Italien richtete und daß im Gegentheile zu dessen Besorgnissen, die Beziehungen Italiens zum deutschen Reiche niemals besser waren als eben jetzt. Er glaube, daß die Lebhaftigkeit der gegenwärtigen Discussion nicht gerechtfertigt sei und bestehe darauf, daß vor allem festgestellt werden müsse, ob die Kirchenpolitik zu ändern sei oder nicht. Nur drei Tagesordnungen — Mussi, Petruccelli und Miceli — erheben sich auf die Höhe dieser Discussion, indem sie unbekümmert um Formalitäten geradezu das Garantiegesetz angreifen. Deshalb erkläre er, daß er keine derselben annehmen könne. Er weist darauf auch die übrigen Tagesordnungen zurück, welche die bisherige Kirchenpolitik des Ministeriums tadeln und kein Vertrauen für die Zukunft aussprechen. Er erkläre ausdrücklich gegen Nicotera's Behauptung, daß die Politik des Ministeriums keine neue sein werde, sondern die seit 1871 begonnene und bisher fortgesetzte, und daß er deshalb auch Guerrieri's Tagesordnung nicht annehmen könne, obgleich sie in keinem gegen das Ministerium feindseligen Sinne gehalten sei. Er wünsche, daß die Kammer klar ausspreche, ob sie auf das Ministerium Vertrauen setze oder nicht. Das Ministerium habe erklärt, daß es weder das Gesetz noch das Ausführungsdecret verletzt habe, da dessen Anwendung durch das Gutachten eines hochgeachteten Staatskörpers — des Staatsrathes — geregelt worden sei. Das Ministerium habe klar ausgesprochen, was es gethan habe und was es künftig thun wolle, und er wiederhole nochmals, daß es das Gesetz über das Kirchenvermögen vorlegen und an der bisher befolgten Politik und am Garantiegesetze festhalten werde. Er nehme die Tagesordnung Barrazzuoli an, da in derselben ausgesprochen sei die Billigung des bisherigen Verhaltens des Ministeriums (!) und das Vertrauen auf das künftige.

Der Deputirte *De Zerbi*, der den einfachen Uebergang zur Tagesordnung beantragt hatte, fragt, ob Barrazzuoli in seiner Tagesordnung gesagt haben wolle, daß das Ministerium das Gesetz bisher nicht verletzt habe. *Barrazzuoli* antwortete, daß, wenn er und seine Freunde glaubten, die Regierung hätte das Gesetz verletzt, sie sträflicher wären, als das Ministerium selbst, wenn sie ein Vertrauensvotum vorschlügen. Nach dieser nachträglichen Erklärung verlor diese Tagesordnung jeden Beigeschmack einer Mißbilligung des bisherigen Verfahrens des Ministeriums und der darauf bezügliche Passus hatte keinen Sinn mehr. Minghetti siegte *formell* auf der ganzen Linie.

Es blieben also nur die beiden Tagesordnungen Guerrieri und Barrazzuoli übrig. Letztere wurde zur namentlichen Abstimmung gebracht. Von 371 anwesenden Deputirten stimmten dafür 219, dagegen 149 und drei enthielten sich des Votums. Das Ministerium hatte eine Majorität von 70 Stimmen, deren Analyse ich mir für meine nächsten Briefe vorbehalte. Das Ministerium soll nur auf eine Mehrheit von einigen 30 Stimmen gerechnet haben.

Spanien.

St. Jean de Luz, 5. Mai. [*Die Verwirklichung des Planes Cabrera's*,] von der französischen Grenze aus mit einer neu organisirten Truppe gegen die Carlisten zu operiren, gewinnt, so schreibt man der „N. Pr. Ztg.", immer mehr an Wahrscheinlichkeit. Ich berichtete schon, daß der frühere General Aguirre seit seinem Abfall vom Carlismus in Urrugne, einem französischen Grenzdorf lebt, und ihm scheint die Aufgabe zuzufallen, als der erste mit Leuten seiner früheren Division diese Operationen zu beginnen. In Guipuzcoa hauptsächlich und dann an der Grenze Navarras und Frankreichs ist man der horrenden Abgaben überdrüssig, und Elizondo sowie die Ortschaft Zugarramundi haben sich öffentlich als Anhänger der Cabrera'schen Sache erklärt, dadurch wären also zwei Punkte gewonnen, von welchen aus man operiren könnte und die zunächst als Versammlungsort der Mannschaften dienen würden. Die Hoffnungen auf Seiten der Regierung sind wieder aufgelebt, jedoch glaube ich, daß man zu viel erwartet. Die Ziffern aber, die man in Bezug auf den Abfall angiebt, sind das Resultat einer falschen Rechnung. So sollen z. B. in der letzten Woche, wie das spanische General-Consulat zu Bayonne behauptet, nicht weniger als 500 junge Leute nach Frankreich übergetreten sein, — eine Behauptung, die in ihrer amtlichen Eigenschaft sehr gewagt ist, schon deshalb, weil kein französisches Blatt davon spricht, wie es sonst der Fall zu sein pflegt. Bei der Centrumsarmee unter Mendiri soll es, nach Meldungen aus derselben Quelle, gar noch schlimmer stehen: Nachrichten, die von dort kommen, melden, daß in Folge von Desertionen die carlistische Armee von 15,000 auf 8000 Mann zusammengeschmolzen sei und daß sich der Hauptheil dieser Deserteure in den Städten Valencia, Castellon, Vinarez, Tortosa und Teruel gestellt habe. War die erste Nachricht unwahrscheinlich, so ist diese geradezu lächerlich.

Eine kühne Expedition des Generals Don Pedro Cartazar spricht wieder zur Genüge für die bedeutende moralische Ueberlegenheit der carlistischen Soldaten, andererseits aber für den schlechten Geist der Regierungstruppen. Der General ging nämlich mit einer Schwadron Reiter, von denen ein Jeder hinter sich im Sattel einen Infanteristen hatte, gegen Almazan vor, entwaffnete die dortigen Freiwilligen und nahm 43,000 Realen mit. Ungesäumt ward dann der Marsch fortgesetzt, und mit Anbruch des nächsten Tages erschien die Truppe vor Burgo de Osma. Die Regierungstruppen versuchten es nicht einmal, die Stadt zu vertheidigen, sondern zogen sich sofort auf das Fort zurück und gaben es zu, daß die Carlisten hier weitere 9000 Dueros, also 180,000 Realen, einsackten und sich mit 13 Ladungen Waffen, drei Wagen mit Tuchstoffen und mit vielen Pferden bestens empfahlen, und in der ganzen Provinz Soria einen mächtigen Schrecken hinterließen. — Was will man mehr? Eine Truppe, die derartige Streifzüge ausführt, ist gut und brauchbar, und der Geist, der sie beseelt, kann nicht so schlecht sein, wie man ihn der Welt schildert. Diese Leute wenigstens würden es nicht mit ihrem Pflichtgefühl haben vereinbaren können, sich gegebenen Falles, wie Jene, ohne Kampf auf das sichere Fort zurückzuziehen und die Stadt mit ihren wehrlosen Einwohnern dem andringenden Feinde zu überlassen. Dieser Vorfall ist für die Regierungstruppen wohl noch schimpflicher, als der Ueberfall des Forts Aspe bei Bilbao. Damals war Nacht und unter dem Schutze der Dunkelheit schlich sich der Feind heran, während die pflichtvergessene Wache sich zur Ruhe gelegt hatte. Hier aber war es Tag und mit offenem Visir rückte die feindliche Colonne vor, um einen gewagten Angriff gegen eine große Ueberlegenheit zu riskiren.

Man erinnert sich vielleicht noch, daß General Ceballos wegen seiner unglücklichen Führung der carlistischen Truppen bei dem Laserna'schen Vormarsch gegen Irun in den Anklagezustand versetzt wurde. Erst jetzt hat das Kriegsgericht sein Urtheil gefällt, und wenn es gerecht urtheilen wollte, so konnte es eben nur die Freisprechung beantragen. Der General wird sein Commando wieder übernehmen, wohl aber kaum in Guipozcoa. — Madrider Blätter sprechen von einer neuen Grausamkeit der carlistischen Kriegsjustiz, übernehmen aber für die Wahrheit vorläufig noch nicht die Garantie, also wird die Sache vielleicht die Erfindung eines spanischen Kriegs-Correspondenten sein, der in das Einerlei mal wieder eine Abwechselung bringen wollte. Es wird nämlich erzählt: Der Adjutant des Generals en chef der Regierungstruppen ging als Parlamentär bis an eine Brücke der Arga vor, um mit dem 4. navarrischen Bataillon eine Sache zu verhandeln. Man soll sich dabei sehr gut amüsirt und viel Wein getrunken haben. Nach Verlauf einiger Stunden löste das 8. Bataillon diese ab, und die neu eingetroffenen Offiziere denuncirten ihre Cameraden wegen gefährlicher Unterhandlung mit dem Feinde. Um nun den Offizieren des 4. Bataillons jede fernere Lust zu Friedensverhandlungen mit dem Feinde für die Zukunft zu benehmen, habe man sie in Abarzuza sämmtlich über die Klinge springen lassen. So der „Imparcial". Das Blatt fügt aber gleich die Bemerkung hinzu, daß es selbst an die Geschichte nicht glaube. Dagegen soll es Thatsache sein, daß Savalls in Seo de Urgel 30 Personen, unter ihnen ein Pfarrer, tödten ließ, weil er sie in Verdacht hatte, mit dem Feinde in Verbindung zu stehen. — Bei Mondragon hat man das Schloß des Grafen Montesuerte verbrannt und seine Güter vorläufig mit Beschlag belegt. Der General Martinez Campos hat Rippol verlassen und marschirt gegen Sangueza. Loma hat Aussicht, in die Encartaciones und in Biscaya einzudringen. Dort vermuthlich wird der Hauptkampf sich abspielen.

Ainhoa, 7. Mai. [*Die Cabreristen.*] Die streitenden Parteien — schreibt man von hier der „N. Pr. Ztg." — hätten sich also jetzt um eine vermehrt. Außer den Alfonsisten und Carlisten sind jetzt noch die sogenannten Cabreristen in Thätigkeit getreten. Der General Aguirre ist mit einer kleinen Schaar bei Zugarramurdi in Spanien eingerückt und operirt als Verbündeter der Regierung gegen die Carlisten. Am 4. d. M. hat er seine Thätigkeit begonnen und wie es nicht anders zu erwarten war, so hat er natürlich gleich „einen immensen Erfolg", zwischen Zugarramurdi und Urdave, gehabt. Die Gerüchte über diesen „Erfolg" trieben auch Ihren Berichterstatter an Ort und Stelle und leider kann er nichts weiter berichten, — als daß Alles erfunden ist und die Carlisten nach wie vor das Feld behaupten und von Niederlegung der Waffen bei ihrem vorzüglichen Zustande in militärischer Beziehung nicht die Rede sein kann. Nach oben erwähntem Gerücht sollte „Aguirre mit etwa 500 Mann eingerückt sein, mit diesem Schritt habe er erreicht, daß Alles die Waffen niederlege oder sich ihm anschließe, um gegen die carlistischen Truppen zu kämpfen. Waffen, Munition und Montirungen seien im Ueberfluß vorhanden und in kurzer Zeit werde Guipuzcoa und der Norden Navarras gesäubert und unterworfen sein." Je näher ich aber an den Schauplatz der cabreristischen Thätigkeit gelangte, desto mehr nahmen die „immensen Erfolge" ab, die Waffen wurden spärlicher, die Munition desgleichen und aus den 500 Mann wurden deren nur 200, später einige 40, und als ich am Platze war, zählte nur ein Offizier dieses Contingents die Häupter seiner Lieben in der Stärke von *siebzehn* Mann vor, — theils Schmuggler, theils Deserteure, im Ganzen aber Gesindel! — Das also ist das vorläufige Resultat eines Projectes, welches so manchem Spanier den Kopf warm machte, — und der Chef dieser Cohorte nennt sich Cabrera, Graf de Morella! Aber aller Anfang ist schwer und so kann ja auch diese Unternehmung vielleicht noch glücken, wenn sonst in Zukunft Alles nach Wunsch geht.

Die „strategische" Lage der Cabreristen ist heute folgende: Nachdem jene Truppe geworben und ihr ein tägliches Gehalt von 10 Realen (2 R.-M.) zugesichert war, versammelten sich die Mitglieder derselben in der Nacht vom 3. zum 4. auf der Rhune, dem letzten höheren Punkte im Westen der Pyrenäen. Die erforderlichen Waffen waren vorher auf geheimem Wege und Dank einer gewissen Nachsicht der französischen Verwaltung an Ort und Stelle gebracht, um dort vertheilt zu werden. Darauf stieg das Corps hinab ins Thal der Nivelle auf spanisches Gebiet. Es wurden einige Schüsse gewechselt, die den Stoff zu dem Gerücht von dem „immensen Erfolge" gaben, und gegen Abend ging die Abtheilung, nachdem die Waffen vorher auf spanischem Gebiet verborgen wurden, wieder nach Frankreich zurück, um dort zu übernachten. — Und so steht die Sache auch heute noch. General Aguirre ist entweder hier in Ainhoa oder in Sare, und seine Leute suchen sich Quartier, wo sie es finden. Die nächste Absicht des Generals ist es, sich in Zugarramurdi oder Urdave festzusetzen, dann möchte er Vera erreichen und dort die militärischen Etablissements zerstören, und vor Allem will er so viel Frauen und Kinder, wie er bekommen kann, mitschleppen und sie in Irun als Geiseln festsetzen, um sich für die Einschließung seiner Gemahlin und Tochter in Vergura zu rächen und eine Garantie zu haben, daß man sie nicht tödte. Also zunächst ein Raub- und Mordkrieg im wahren Sinne des Wortes!

Die Carlisten ihrerseits scheinen über die Stärkeverhältnisse der Cabreristen eben so wenig, wie alle Andern, unterrichtet gewesen zu sein; denn ihre Vorbereitungen, die sie zur Abwehr eines Angriffs machten, sind ihrer Erscheinung nach offenbar für die äußerste Defensive berechnet gewesen. So haben sie z. B. die Fenster und Thüren der meisten Häuser vermauert und sie mit Schießscharten versehen, namentlich aber die nächste Umgebung der Brücke von Dancharinéa ist den Verhältnissen angemessen befestigt; denn der Zoll dieses Uebergangspunktes beträgt wöchentlich etwa 20,000 Francs. Der Besitz dieses Punktes also ist für die Carlisten von doppeltem Werthe.

Von der französischen Grenze, 9. Mai. [*Vom Kriegsschauplatze.*] Jene Depesche, welche ein Gefecht bei Vera meldete, scheint, so schreibt man der „K. Z.", allen Anzeichen nach dem Hirn des spanischen Consuls in Bayonne entsprungen zu sein. In Wahrheit haben die Parteigänger Aguirre's etwa eine halbe Stunde lang Flintenkugeln mit den Carlisten-Vorposten gewechselt, ohne irgend ein Resultat zu erreichen. — Die Ihnen jedenfalls bekannte Madrider Depesche, welche von dem Einfall Aguirre's in Spanien und von einer Empörung unter den Navarresern zu Gunsten dieses Cabecillas berichtete, ist gleichfalls vollständig erlogen, außer daß Aguirre wirklich die Grenze überschritten hat, doch hütet sich die Depesche wohl, weitere Details zu geben.

Aguirre, welcher nicht 800, auch nicht 200, sondern bis heutigen Tages nur einige zwanzig Abenteurer um sich versammelt hat, ist vor ca. 14 Tagen mit diesen Leuten über die Grenze gegangen und ist einige Tage und Nächte in dem Thal zwischen dem Pena Plata und Coruna geblieben. Es ist von seiner Seite nichts unternommen worden, nur hin und wieder haben seine Leute Kugeln mit den Carlisten ausgetauscht, doch ganz ohne Zweck und ohne jeden Erfolg. Die Carlisten haben auf dem Pena Plata ein kleines, aber schwer zugängliches Fort errichtet. Von hier aus beobachteten sie scharf die Abenteurer, und als diese keine Anstalten trafen, nach Frankreich zurückzukehren, besetzten sie in einer Nacht den Corun und zwangen sie so, über die Grenze zu flüchten. Täglich mit Tagesanbruch geht Aguirre mit seiner Handvoll Leute nach Spanien hinein, um die Carlisten zu beunruhigen, doch kehrt er mit Dunkelwerden auf französischen Boden zurück.

Der erste Theil des Aguirreschen Anschlags ist also gänzlich verfehlt. Man hatte gehofft, daß seine Person Einfluß ausüben würde, da aber nach 14 Tagen noch nichts zu merken ist, so kann man wohl mit Recht jede weitere Hoffnung für unbegründet erklären. Wenn dieses Mittel überhaupt wirken sollte, so war, wie auch bei der Unternehmung Cabrera's Schnelligkeit die Hauptbedingung. Die Ueberraschung mußte den Effect hervorbringen. Jetzt tröstet man sich wiener mit der Aussicht, daß die Carlisten in hellen Haufen überlaufen würden, wenn es Aguirre gelingt, an der Spitze einiger hundert Mann einen entscheidenden Erfolg zu erringen. Die Carlisten sind allerdings gegen die Bewohner etwas mißtrauisch geworden, da Aguirre in der ganzen Provinz wohl bekannt ist. Sie haben alle ihre kleinen Posten zum Gefecht bereit gemacht und unterhalten einen regelmäßigen Wachtdienst. Dies ist die einzige Aenderung, früher besorgten, wie

mehrfach erwähnt, die Landbewohner ohne Waffen diesen Wachtdienst. — In Irun sind noch keine weiteren Truppen eingetroffen.

Großbritannten.

A. A. C. **London**, 11. Mai. [Parlamentsverhandlungen vom 10. Mai.] Im Oberhause wurden die Amendements zu der Pachtreform-Bill in Erwägung gezogen und nach einigen unwesentlichen Modificationen genehmigt. Dann passirte die Seefischereien-Bill, welche gewisse Austern-Fischerei-Compagnien der Controlle des Handelsamtes unterwirft, die zweite Lesung, und mehrere andere Vorlagen, darunter die internationale Verlagsrechts-Bill wurden zum dritten Male gelesen. Das Haus wird sich am nächsten Donnerstag für die Pfingstfeiertage bis zum 27. d. Mts. vertagen.

Im Unterhause kündigte der Kriegsminister die Einbringung einer Vorlage zur Legalisirung der diesjährigen Herbstmanöver der englischen Armee an, und der Minister des Innern erklärte, die Regierung beabsichtige, noch vor dem Ende dieser Session eine Vorlage zur Ernennung eines öffentlichen Anklägers einzubringen. In Erwiderung auf eine Interpellation M'Arthur's betreffs der Delagoa-Bay theilte der Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten mit, daß die gesammte Frage betreffs des Anspruchs Großbritanniens auf den südlichen Theil von Delagoa-Bay dem Präsidenten der französischen Republik zur schiedsrichterlichen Entscheidung unterbreitet wurde. Die Frage bezüglich der Eignerschaft der Impas-Insel sei damit einbegriffen. Der Spruch des Präsidenten der französischen Republik würde nicht vor 4 oder 6 Wochen erfolgen, aber sobald ihn die Regierung empfange, würde sie nicht zögern, ihn dem Hause mitzutheilen. Auf Befragen Richards erklärte der Unterstaats-Secretair für Indien, daß die Regierung nicht beabsichtige, ihre in der Proclamation des Vicekönigs von Indien enthaltene Entscheidung betreffs eines Nachfolgers für den abgesetzten Guikowar von Baroda zu vertagen oder abzuändern. Sir Charles Dilke kündigte hierauf an, er werde in der nächsten Sitzung den Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten interpelliren, ob das Gerücht, daß die deutsche Regierung eine Note an die französische Regierung in Bezug auf die Reorganisation der französischen Armee gerichtet habe, begründet sei. Den Hauptgegenstand der Erörterung bildete der Bericht über die Amendements zur irischen Friedensbewahrungs-Bill. Dieses Stadium gab den irischen Deputirten Anlaß zu neuen Sturmläufen gegen die Vorlage in der Gestalt von neuen Clauseln und Amendements zu bereits passirten Paragraphen. Die Regierung machte einige kleine Zugeständnisse, aber ein zum dritten oder vierten Male gestellter Antrag, die Dauer der Bill auf zwei Jahre zu beschränken, wurde mit 180 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Eine von O'Shaughnessey beantragte Clausel, welche verfügte, daß keine in Gemäßheit des Acts verhaftete Person länger als ein Jahr in polizeilichem Gewahrsam gehalten werden soll, theilte dasselbe Loos; sie wurde mit 239 gegen 146 Stimmen verworfen. Erst kurz nach Mitternacht passirte die Bill unter dem lebhaften Beifall der ministeriellen Partei und Gegendemonstrationen von Seiten der Home Ruler das Stadium des Berichts nun heute in einer Extra-Sitzung zum dritten Male gelesen zu werden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die vom Oberhause herübergekommene Bill zur Erleichterung des Verkaufs von Grundstücken zum zweiten Male und eine vom Kriegsminister eingebrachte neue Vorlage zur Consolidirung des Milizgesetzes zum ersten Male gelesen. — Cardinal Cullen verließ gestern Dublin, um sich via London nach Rom zu begeben. Wie es heißt, unternimmt er diese Reise zur Stärkung seiner Gesundheit.

[Details über den traurigen Untergang des Hamburger Dampfers „Schiller"] füllen noch immer die Spalten unserer Blätter. Nach Berichten aus Scilly gestattete der hohe Seegang noch nicht, sich dem Wrack des „Schiller" zu nähern. Letzteres ist, wie die Fischer glauben, fest auf den Klippen eingebettet, so daß es nicht in das Tiefwasser fallen wird. Es wird somit an schönen Sommertagen möglich sein, etwas von den Gütern des Schiffes zu bergen. Ein Regierungsschleppdampfer ging am Sonnabend Nachmittag von Plymouth nach dem Schauplatze der Katastrophe ab. In St. Mary wurde gestern eine gerichtliche Leichenschau über 22 Ertrunkene — zwei Männer, drei Knaben und 17 Frauen, darunter ein kleines Mädchen — abgehalten. Harry Hillers, der erste Officier des „Schiller", wurde verhört. Er gab eine kurze Schilderung der Katastrophe und identificirte dann die aufgefundenen Leichen als Passagiere und Mitglieder der Besatzung des Dampfers. Die Geschworenen verknüpften mit ihrem Verdict eine Erklärung, welche die Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen dem Leuchtthurm Bishop und dem Gestade, welche in diesem Falle in der Rettung aller an Bord befindlichen Personen resultirt haben würde, empfiehlt. Der erste und vierte Offizier des „Schiller" pflichteten dieser Meinung bei. Seit der Todtenschau sind 54 weitere Leichen geborgen worden. Die letzte, die aufgefunden wurde, war die des 18jährigen Frl. Wagner. Mehrere Leichen wurden in St. Mary, sechs Meilen von der Scene des Schiffbruches, gefunden. Die Beerdigung der nicht reclamirten Todten fand am Montag Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung der Einwohnerschaft statt. Als Merkmale der Achtung für das Andenken der Verunglückten wurden sämmtliche Läden geschlossen und die Fensterouleaux in den Wohnhäusern herabgelassen. Der Dampfer war mit 60,000 Lstr. theils in Glasgow, theils bei Lloyds in London versichert. Die Contanten im Betrage von ca. 60,000 Lstr. waren in London versichert.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 13. Mai. [Verein schlesischer Thierärzte Sonntag den 2. Mai c.] Nach Mittheilung eingegangener Schriftstücke erstattete der Vorsitzende, Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, Bericht über die jüngste Versammlung des deutschen Veterinärrathes, in welchem 33 thierärztliche Vereine mit über 1500 Mitgliedern durch 31 Delegirte vertreten waren.

Von Wichtigkeit waren die Debatten über das Währschaftsgesetz, welche zu dem Resultat führten, daß allgemeine Haftpflicht mit Ausschluß aller Gewährsmängel als die Basis eines solchen zu betrachten und daß das rheinische Gerichtsverfahren bei Viehprozessen allgemein einzuführen sei. — Bei den folgenden Gegenständen: Die veterinärpolizeiliche Behandlung der Rotzkrankheit und der Lungenseuche wurde von eingehender Besprechung Abstand genommen, dagegen die Resolution gefaßt: Die erfolgreiche Bekämpfung ansteckender Thierkrankheiten (Viehseuchen) erfordert eine einheitliche und umfassende Gesetzgebung für das Deutsche Reich. Dieselbe ist, in voller Anerkennung des jüngst erfolgten Vorgehens Preußens in dieser Angelegenheit, so schleunig wie möglich herbeizuführen. Einen größeren Theil der Zeit nahm die Frage in Anspruch, ob und inwiefern das Fleisch und die Milch perlsüchtiger Rinder zum Genuß zugelassen werden könne? Es wurde beschlossen, beim Reichskanzler-Amte die Gewährung von Mitteln zur Fortsetzung der hierauf bezüglichen Versuche zu erbitten. Für die nächste Sitzung des Vetrinair-Rathes, welche in einer größeren Stadt Süddeutschlands abgehalten werden solle, wurde die Besprechung der technischen Grundlagen zu einem deutschen Seuchengesetz auf die Tagesordnung gebracht. — Hierauf hielt Corps-Roßarzt Lusenski einen Vortrag über die innere und äußere Anwendung der Carbolsäure, sowie über die Salicylsäure, welche letztere nach den neueren Forschungen geeignet scheine, erstere fast vollständig aus dem Arzneischatze zu verdrängen. Mehrere der Anwesenden theilten ihre desfallsigen, größtentheils günstig lautenden Beobachtungen mit.

Nächste Versammlung am 10. October c. Tages-Ordnung: Die Perlsucht des Rindviehs, die Rotzkrankheit und das Scheeren der Pferde.

☐ **Breslau**, 13. Mai. [Freireligiöse Gemeinde.] In der gestern stattgefundenen Gemeindeversammlung theilte der Vorsitzende, Herr Eisenbahnsecretär Rimpler, mit, daß nun Nr. 48 der „Bundesblätter" erschienen sei und hob aus deren Inhalt Einiges hervor. Ein Schreiben des Breslauer Abgeordneten Herrn Jung stellte eventuell eine von diesem einzubringende Interpellation bei Gelegenheit der Petition des Bundes freireligiöser Gemeinden Deutschlands um Verleihung der juridischen Rechte an die Gemeinden in Aussicht und wurde mit Dank begrüßt. Dann kam zur Verhandlung die Frage, ob gegen einen nach Bericht der „Nationalzeitung" von Herrn Prediger Schäfer in der freien Gemeinde zu Berlin gehaltenen Vortrag, worin Redner den freireligiösen Gemeinden die Religion geradezu abgesprochen haben soll, eine Entgegnung oder ein Protest zu erlassen sei? Nach einer Erörterung, an welcher sich außer dem Vorsitzenden Herr Maler Brehmer u. A. betheiligten, wurde beschlossen, die Sache zu vertagen, da nach Bericht des Vorsitzenden der Berliner Gemeinde an den Vorsitzenden der hiesigen die Sache fast nur auf jenem Bericht des den freireligiösen Gemeinden nicht gerade geneigten Berichterstatters beruhe, von jener Gemeinde aber in den nächsten Tagen erörtert werden solle, wurde beschlossen, diese Angelegenheit bis nach Einlaufen des Berichtes der Berliner Gemeinde zu vertagen. Der letzte Punkt war Festsetzung des dreijährigen Etats der hiesigen Gemeinde, der auch erledigt wurde, nachdem Herr Brehmer wiederholt und entschieden das Recht der Gemeinde gewahrt hatte, und beschlossen worden war, die Inserate und Berichte der Gemeinde auch in der „Neuen Breslauer Morgenzeitung" zu veröffentlichen und diese Position des Etats darum entsprechend zu erhöhen.

§§ **Grünberg**, 13. Mai. [Rechtsschutzverein. — Ausflug nach Carolath.] Die Bestrebungen des Rechtsschutzvereins werden bis jetzt von circa 60 Betheiligten von Stadt und Land auch Neusalz ist vertreten, offen unterstützt. Zu weiterer Betheiligung wird der Beitritt des Magistrats, der in seiner letzten Sitzung mit großer Majorität eine Zeichnung von 150 Thlr. auf 11,500 Thlr. Depositen beschloß, gewiß Anregung geben, die Stadtverordnetensitzung wird morgen sich über den Magistratsantrag schlüssig machen und sind interessante Debatten voraussichtlich. — Der letzte Regen hat alles Grün gemacht und die Obstblüthe in reichster Weise entfaltet. Zur Obst- und dann auch zur Fliederblüthe können wir allen Bewohnern Niederschlesiens einen Besuch nach dem an der Oder hochromantisch gelegenen Schlosse Carolath, dem Sitze des Fürsten Carolath, unseres Reichstagsabgeordneten, empfehlen. Mit dem Frühzuge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn fährt man am besten nach Beuthen und von dort nach einem Spaziergang durch die freundliche Oderstadt, mittels immer bereitstehender Kähne die Oder stromabwärts durch eine hübsche Gegend nach Carolath. Das alte Schloß erhebt sich auf epheuumrankten Terrassen aus einem Kranze alter Bäume empor, während das neue Schloß jugendlich aus einem Walde von Flieder Roth- und Weißdorn freundlich aufsteigt. Zum Flecken Carolath führt ein üppiger Fliedergang, wie auch jeder Weg von Flieder eingefaßt wird. Den Blick von der Schloßterrasse, wie von dem neuen Wasserthurm auf die freundliche Oderniederung mit ihren Wäldern, saftigen Wiesen, dazwischen die verschiedenen Zweige der Oder ist bezaubernd schön und mannigfaltig. Für leibliche Verpflegung sorgt am besten der freundliche Wirth des Jägerhofes, während auch am Fuße des Schloßparkes bei Pappenheim ein schattiges Plätzchen zum Kaffee einnehmen ist. Der Rückweg nach Beuthen zu den Abendzügen ist ein schöner und einstündiger Spaziergang durch den Oderwald.

X. **Neumarkt**, 13. Mai. [Tageschronik.] Die Vorstellungen der seit voriger Woche hier weilenden Kunstreitergesellschaft Blumenfeld sind trotz der wirklich guten Produktionen nicht stark besucht. Besonders interessant ist die Vorführung des Rennthiers in seinen colossalen Sprüngen. — Unser Pfingstschießen wird am 18., 19. und 20. Mai c. abgehalten werden und zwar wie bisher auf dem einen Theil der Promenade bildenden Schützenplan. — Der diesmalige Jahrmarkt ist sehr schwach besucht und bringt uns wieder zu der Ueberzeugung, daß dieser Quartalsmarkt wirklich überflüssig ist. Derselbe wird wohl auch für die Zukunft wegfallen. — Hier ist schon Alles voll Neugierde wegen des im Monat August in unserer Gegend stattfindenden Königsmanövers, das Erste, welches seit Menschengedenken in unserer Gegend stattfinden soll.

=ch= **Oppeln**, 13. Mai. [Gewerbe-Enquête.] Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 19. Februar d. J. beschlossen, daß über die Verhältnisse der Gesellen und Lehrlinge des Handwerks, sowie über die Fabrikarbeiter eine Enquête veranstaltet werde und zwar durch mündliche Vernehmung einer größeren Anzahl von mit den Verhältnissen des Gewerbewesens praktisch vertrauten Männern aus dem Stande der Arbeitsgeber (Fabrikbesitzer und Meister), sowie der Arbeitsnehmer (Fabrikarbeiter und Gesellen) unter Berücksichtigung der verschiedenen im gewerblichen Leben vertretenen Richtungen. Die Vernehmungen sollen unter Leitung der damit beauftragten Beamten in einzelnen gewerbefleißigen Orten stattfinden und sollen die Antworten der Sachverständigen unter Angabe ihres Berufes, bei Gewerbetreibenden insbesondere des Standes (Fabrikbesitzer, Arbeiter, Meister 2c.) und des Gewerbes, in kurzen Protokollen niedergelegt und die Protokolle dem Reichs-Kanzler-Amte eingereicht werden. — Auf Vorschlag der königl. Regierung hat der Herr Ober-Präsident zum Commissarius für die Enquête im Regierungs-Bezirk Oppeln den Reg.-Rath Heidfeld ernannt und hierbei angeordnet, daß die in Rede stehenden Erhebungen in den Städten Oppeln, Ziegenhals, Neustadt, Ratibor, Gleiwitz und Kattowitz stattfinden sollen. Es handelt sich bei dieser Enquête vornehmlich um Feststellung der Frage, ob eine Aenderung der bestehenden Gesetzgebung, insbesondere der Titel VI. und VII. der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 durch das thatsächliche Bedürfniß geboten sei oder nicht, resp. welches die maßgebenden Gesichtspunkte bei einer solchen Aenderung sein möchten. Dem Vernehmen nach wird diese Enquête im Laufe der nächsten Woche hier in Oppeln beginnen.

Sprechsaal.

Die Offizierswechsel.

In letzterer Zeit hat man so oft versucht, eine gewisse Klasse von Geschäftsleuten zu beleuchten, die es sich zur Aufgabe macht, Offizieren gegen Wechsel und Ehrenschein Geld zu leihen.

Man denke nur an die vielen, in jeder Zeitung erscheinenden Offerten: „Offiziere erhalten sofort Geld!"

Nach der Ansicht des Einsenders ist diese Beleuchtung bisher eine mangelhafte gewesen, da ein derartiges Geschäft, wenn man einen so gemeinen Wucher überhaupt als Geschäft bezeichnen kann, bisher nur als ein dem Offizierstande gefahrbringendes beschrieben worden ist.

Daß ein solcher Wucher aber von gemeingefährlicher Bedeutung ist und wohl verdiente, einer größeren Aufmerksamkeit behufs schleunigster Abhilfe gewürdigt zu werden, das soll nachstehend erörtert werden.

Der Einsender dieses ist weit entfernt, jeden Offizier, der solchen Wucherern in die Hände fällt, in Schutz nehmen zu wollen. Leider ist ja bei vielen Offizieren der Leichtsinn an ihrem eignen Unglück schuld, viele fallen aber nothgedrungen dieser Secte in die Hände.

Das sind die ärmeren Offiziere, nicht selten die talentvollsten, die in der Garnison zurückgezogen und eingeschränkt leben, daher, wenn sie einmal in Verlegenheit kommen, in ihrer Garnison Nichts geliehen erhalten.

Jedermann weiß ja dort, daß der Betreffende Nichts zuzusetzen hat, denn solche Zurückgezogenheit und Einschränkungen fallen auf!

Man wird sagen, weshalb wird Jemand Offizier, der kein Vermögen besitzt!

Eine solche Frage ist eigentlich zu ignoriren, denn wäre der Offiziersstand nur ein Prärogativ der Reichen, dann wäre es doch zu traurig in unserem Vaterlande, dessen Jugend ob reich oder arm gleich große Lust und Liebe zum Soldatenstande hat.

Jedermann weiß, wie wenig auskömmlich das Gehalt eines Lieutenants ist. Selbst nach oben hin, wird es nicht viel besser, da ein General bei den heutigen Lebensansprüchen, ganz abgesehen von dem höchst überflüssigen, luxuriösen Glanz, nur was den Lebensunterhalt anbelangt, schwerlich mit einem mittleren Geschäftsmanne concurriren kann.

Es ist daher nur die Liebe zum Stande, die der Offiziers-Carrière neuen Zuwachs giebt. Die Meinung, Reichthümer, große materielle Vortheile zu erringen, hegt Niemand, der sich dieser Laufbahn widmet.

Also ein armer Lieutenant hat zur Regelung seiner Verhältnisse 50 Thlr. nöthig!

Man wird da einwenden: ein Lieutenant und namentlich, wenn er arm ist, soll keine 50 Thlr. zur Regelung seiner Verhältnisse nöthig haben!

Darauf kann nur erwidert werden, daß jeder Mensch, ob Kaufmann, Beamter, Student oder Offizier einmal in Verlegenheit gerathen kann, und daß Jeder sich unter diesen Umständen nach einem Darlehn umsehen wird, natürlich in der Voraussetzung, daß er es dann und dann wiederzugeben im Stande ist. Der Offizier theilt diese Voraussetzung, es dann und dann wiederzugeben, mit dem Kaufmann.

Ersterer weiß, was er hat und will sich beispielsweise doppelte Einschränkungen auferlegen, um vom Gehalt und der Zulage die schuldige Summe zu ersparen, der Geschäftsmann rechnet behufs Rückzahlung des Darlehns auf kommende, bessere Geschäfte.

Beides schlägt oft fehl! Der Offizier wird unerwartet in eine größere, theuerere Garnison versetzt, und vorbei ist es mit den Ersparnissen!

Man denke dabei an die Mehrausgaben, die nur ein Manöver zur Folge hat.

Damit will ich nur constatiren, daß die positive Gewißheit, ein Darlehn zurückzuzahlen, Niemand haben kann, nicht einmal der Staat! Die Dinge ändern sich oft plötzlich!

In der Noth, — und in solcher Lage greift man nach dem Strohhalm, um sich zu halten — hat also ein Offizier von einem solchen Wucherer 50 Thlr. auf 3 Monate gegen Wechsel und Ehrenschein geliehen.

Den Offizieren ist zwar das Eingehen von Ehrenschulden bei Strafe der Entlassung verboten, ohne Ausstellung eines Ehrenscheins erhalten sie aber kein Darlehn!

Für die geliehenen 50 Thlr. hat also der Offizier 62½ Thlr. im Ganzen schreiben müssen, kann nun am Verfalltage nicht bezahlen und bittet den Wucherer um Prolongation. Letztere wird bereitwilligst gewährt, wenn nicht sogar angeboten.

Auch beruhigt der Wucherer den Offizier, daß diese Bagatelle Zeit hätte, er könne ruhig prolongiren und bei eventueller Verheirathung bezahlen.

Dies ist nämlich die usuellste Abfertigung! —

Jetzt wird also prolongirt! Natürlich werden die üblichen oder besser gesagt stehenden 25 Procent Zinsen oder damno — wie sie es nennen — der alten Summe pro Quartal fein säuberlich zuaddirt. Der alte Wechsel und alte Ehrenschein werden zurückgegeben, und dafür also neue ausgestellt.

Aus den 50 Thalern entstehen nach einfachem Rechen-Exempel

nach	1 Jahre	100	Thlr.,
„	2 Jahren	200	„
„	3 „	400	„
„	4 „	800	„
„	5 „	1600	„
„	6 „	3200	„

Nach 6 Jahren hat man also von im Ganzen geliehenen 50 Thlrn. baar die ansehnliche Summe von 3200 Thlrn. Schulden. Alle Welt schreit, wie kann man soviel Geld verbrauchen! — —

Dieser Satz 100 Procent pro anno ist üblich, erniedrigt sich nie, erhöht sich aber oft noch!

Wie kann man aber so unvernünftige Zinsen geben?

Nun, wer leiht dem Offizier Geld? Nur diese Wucherer. Der Kaufmann hat seine Bank, der Beamte sogar jetzt schon seine Vorschußkasse, der Offizier dagegen nichts derartiges, was er in Anspruch nehmen könnte, wenn ihm die geringste Summe fehlt. Hierin liegt der ganze Uebelstand!

Warum richtet man nicht auch eine Offiziersbank an, die es dem Offizier ermöglicht, bei eventueller Geldverlegenheit, unter Controle seines Regiments-Commandeurs, sich bis zu einer bestimmten Höhe gegen humane Zinsen ein Darlehn zu holen?

Wenngleich zugegeben werden muß, daß eine derartige Institution auch mannigfache Bedenken haben mag, so hemmt sie in der Hauptsache den Offizierwechselwucher doch ganz bedeutend! Den ärmeren, solideren Offizieren wird damit geholfen, leichtsinnigen Schuldenmachern nicht! Letzteren ist auch nicht zu helfen!

Daß ein solcher Wucher durchweg mit jüngeren, unverheiratheten Offizieren betrieben wird, hat darin seinen Grund, weil diese die meiste Sicherheit bieten. Diese können oder müssen einmal reich heirathen, so denkt der Wucherer. Derselbe geht dabei ziemlich sicher und nur aus diesem Grunde ist ihm der Lieutenantswechsel lieber als ein Majorswechsel!

Wie weit übrigens die Unverschämtheit dieser Wucherer geht, davon nachstehendes Beispiel:

Seitens der Militärbehörden wurden vor nicht langer Zeit die Offiziercorps gewarnt, sich mit dieser Wucherergesellschaft einzulassen, und wurden in der betreffenden Verwarnung eine große Anzahl dieser Blutsauger namhaft gemacht. Die Wucherer zeigten sich darüber nicht etwa bestürzt, sondern äußerten sich dahin, daß dies die beste Geschäfts-Reclame für sie wäre, wüßten nun doch die Offiziere, an wen sie sich in Geldverlegenheiten zu wenden hätten.

Wir kommen jetzt zu der Hauptsache, daß diese Art Wucher gemeingefährlich werden kann.

Es läßt sich leider in der ganzen Tragweite nicht einmal feststellen, wie viele Offiziere sich in den Händen dieser Blutsauger befinden.

Angenommen, es wären nicht wenige!

Man denke dann eine plötzliche Mobilmachung!

Die Betreffenden können nicht sofort zahlen, die Wucherer geben die Namen Preis!

Oder kann man von den Wucherern soviel Patriotismus erwarten, daß sie sich gedulden, bis der Krieg beendet ist?

Wer vermag diese Frage zu bejahen? —

Der Staat kommt dann in die gefährliche Lage, entweder angesichts des Krieges eine vielleicht nicht geringe Zahl sonst tüchtiger, bewährter Offiziere, die nach allgemeinen Standesbegriffen ihr Wort nicht einlösen können, zu entlassen oder — was sehr unwahrscheinlich ist — sie ins Gefecht zu schicken, um sich dadurch zu rehabilitiren. Wird man oder kann man ersteres wie letzteres thun?

Oder ist es nicht endlich Zeit, diesem Unwesen durch Gesetz zu steuern?

Ein alter Soldat.

* [Er lebt!] Der Mittheilung gegenüber, daß „Aujust", der bekannte Komiker im Circus Renz, verunglückt sein sollte, veröffentlicht derselbe Folgendes: „Meinen werthen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß das von mir aufgebrachte Gerücht, ich sei verunglückt, und habe den Tod dabei erlitten, eine Unwahrheit ist; ich fühle mich im Gegentheil wohl und munter, und mache vor wie nach den dummen August. August Belling, Komiker. Circus Renz."

[Ein seltsamer Lumpenhändler.] In R. wurde vor einiger Zeit durch einen Schutzmann ein Lumpenhändler aufgegriffen, der sein Gewerbe ohne Gewerbeschein betrieb. Der Wächter des Staates meldete das Factum seiner Behörde, wie folgt: „Der pp. S. war ganz und gar nicht in Besitz eines Hausir-Gewerbescheines zum Ankauf von Lumpen der Königlichen Regierung zu P."

Berlin, 13. Mai. Im heutigen Börsen-Verkehr spaltete sich in prononcirter Weise die Tendenz, während nämlich für Cassawaare die Stimmung fest war und sich meist Geldcourse behaupten konnten, unterlagen die Speculationswerthe, mit alleiniger Ausnahme der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahn-Actien, einem stärkeren Angebot, in dessen Folge auch die bezüglichen Course nicht unbedeutend zurückgingen. Die Transactionen nahmen aber keine umfangreichere Ausdehnung an, sie überschritten die bisherigen sehr engen Grenzen nicht, und hierin, wie ferner in dem Umstand, daß die Coursrückgänge von dem mit augenscheinlicher Unsicherheit operirenden Gros der Contremine begierig zu Deckungen benutzt wurden, ist der Grund zu sehen, daß die Rückschritte auf dem Speculationsgebiete nicht noch größere Dimensionen annahmen. Vorzugsweise trugen Franz. und Lombarden einen matten Charakter, letztere wurden zwar in Betreff des Coursverlustes von Oesterr. Creditactien übertroffen, begegneten jedoch überall einer wenig günstigen Stimmung. Man bemüht sich, die bereits bekannte Thatsache, daß der Maicoupon nicht eingelöst wird, auch im Course Ausdruck zu geben. Ebenso wenig entspricht die Dividende der Oesterr. Statsbahn (nach den neuesten Nachrichten ist dieselbe auf 40 Frcs. per Actie festgesetzt) den Erwartungen. So gingen denn die internationalen Speculations-Effecten mit mehr oder weniger erheblichen Coursreductionen aus dem heutigen Verkehr hervor, und wenn die Coursdifferenz für Lombarden der heutigen Notiz zur gestrigen gerade nicht bedeutend genannt werden kann, so ist dabei zu berücksichtigen, daß dieses Effect bereits seit einigen Tagen sich in rückläufiger Bewegung befand. Auch die lokalen Speculationspapiere waren sehr gedrückt, obgleich der Geschäftsverkehr hierin nur unbedeutend war. Disconto-Commandit 161,60 ult. 162—61. Dortmunder Union recht matt, 16,20, ult. 18⅛—16. Für Laurahütte hatte ebenfalls eine sehr matte Stimmung Platz gegriffen, die nur durch einige Deckungskäufe beschränkt wurde. Die Oesterreichischen Nebenbahnen blieben meist geschäftslos, nur Galizier traten mehr in den Verkehr, trugen aber in Folge stärkeren Angebots einen matten Charakter und ließen im Course nach. Auch Oesterreichische Nordwestbahn notirt niedriger. Auswärtige Staatsanleihen erwiesen sich als ziemlich fest, wurden aber nur in geringerem Maße umgesetzt. Oesterr. Papierrente und 1860er Loose machten hiervon jedoch eine Ausnahme und zogen in Folge besserer Frage im Course etwas an. Italiener und Türken vernachlässigt, Amerikaner ganz unbeachtet. Russ. Werthe zeigten einige Lebhaftigkeit, trugen sämmtlich einen recht festen Charakter und konnten auch zum Theil einen höheren Cours zur Notiz bringen; Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest, aber ohne Leben. Auch das Geschäft in Eisenbahnprioritäten ließ Regsamkeit vermissen. Preußische Devisen waren fest, für Oberschlesische, Hamburger 5%ige und Schleswiger machte sich mehr Nachfrage geltend. Oesterr. Prioritäten waren mit Ausnahme von Lombardischen ebenfalls fest. Russische Prioritäten vernachlässigt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte waren die Umsätze sehr beschränkt, im Ganzen herrschte für diese Werthe aber eine ziemlich feste Haltung; Rheinische zogen an, desgleichen verhielten sich Potsdamer anziehend, Oberschlesische behaupteten gute Festigkeit. Auch Rumänen waren fest, Görlitzer sehr matt, sonst blieben leichte Bahnen still und meist unverändert, Schweizer West- besser, Nahebahn durch unlimitirten Verkaufsauftrag gedrückt, später über Schluß gesucht. Bankactien eher matt. Preußische Bodencredit anziehend, ebenso Posener Provinzialbank, Mecklenb. Hypotheken- und Mecklenb. Bodencredit. Goth. Grundcredit besser und lebhaft. Industriepapiere meist ohne Geschäft, Flora, Westend niedriger, Charlottenb. Pferdebahn steigend, Omnibus gesucht, Cementbau höher, Wöhlert ging zu besserem Course um. Bergwerke matt, namentlich Dortmunder Bergbau, Phönix, Gelsenkirchen, Hibernia. Wechsel still und unverändert. — Um 2½ Uhr: still. Credit 419, Lombarden 233½, Franzosen 532, Disc.-Commandit 161¼, Dortmunder Union 16, Laurahütte 102½. (Bank- u. H.-Ztg.)

Wien, 13. Mai. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 30. April bis zum 6. Mai 1,362,613 Fl., gegen 1,359,252 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 3361 Fl. Bisherige Mehreinnahme seit 1. Januar d. J. 345,956 Fl.

Berliner Börse vom 13. Mai 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	175,30 bz
do. do.	2 M.	3½	174,20 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,43 bz
Paris 100 Fres.	8 T.	4	81,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	279,15 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	281,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	183,20 bz
do. do.	2 M.	4½	181,80 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,70 bz
do. 4%ige.	4	98,40 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	91,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,10 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,20 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	86,50 G
Pfandbr. Posensche	4	94,90 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	85,60 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,10 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,40 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,70 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	97,10 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97,50 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	98,00 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,00 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118,20 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	118,50 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	107,10 bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 238,75 bz
[illegible] 35 Fl.-Loose 125,50 bzG
Badische [illegible]
Braunschw. Präm.-Anleihe 74,00 B
Oldenburger Loose 132,00 bzG

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,80 bz
Ducaten 9,62 bz	Oest. Bkn. 183,75 bz
Sover. 20,54 G	do. Silbrgld. 189,60 bz
Napoleons 16,35 etbG	do. ¼-Guld. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 281.80 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	102,90 bz
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	103,00 bz
do. rückbz. à 110	5	107,50 bz
do. do. do.	4½	100,60 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	103 G
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99,90 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	111,00 bz
do. do. II. Em.	5	107,60 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,60 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,10 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,00 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	53 bz
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	60 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,75 G
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	101,00 B
do. do.	4½	95,60 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	53 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68,20 bz
do. Papierrente	4⅕	63,60 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	111,40 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	115,75 bz
do. Credit-Loose	—	353,00 B
do. 64er Loose	—	306,00 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	189,90 bzG
do. do. 1866	5	174,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	91,80 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,40 G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	83,90 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,20 B
do. do. p. 1885	6	102,40 bz
do. 5% Anleihe	5	99,10 et-20 bB
Französische Rente	5	103,50 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,90 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	99,90 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	83,50 bzG
Rumänische Anleihe	8	105,60 bzB
Türkische Anleihe	5	42,50 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	75,90 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,25 B
Türken-Loose 101.00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99,60 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,00 B
do. do. VI.	4½	98,50 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,00 bzG
Berlin-Görlitz	5	100,00 bzG
do.	4½	— —
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K94,10
Cöln-Minden III.	4	— — (bG
do. do.	4½	99,50 G
do. IV.	4	92,60 bzB
do. V.	4	91,30 G
Halle-Sorau-Guben	5	88,50 bz
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101,10 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	95,75 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,00 G
do. do. III. Ser.	4	95,50 bzG
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	84,50 bzG
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,00 B
do. H.	4½	101,40 bzB
do.	5	103,80 G
do. von 1873.	4	91 G
do. von 1874.	4½	98,30 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	93,50 bzG
do. do.	5	103,75 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,25 G
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	102,70 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,40 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,50 B
Chemnitz-Komotau	5	49,00 G
Dux-Bodenbach	5	70,50 G
do. II. Emission.	5	59,60 G
Prag-Dux	fr.	34,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93,25 etbzB
do. do. neue	5	92,20 B
Kaschau-Oderberg	5	75,60 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,75 bzG
Ung. Ostbahn	5	61,00 etbzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,80 G
do. do. II.	5	76,10 G
do. do. III.	5	70,00 bz
Mährische Grenzbahn	5	69,10 G
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	25,25 bzG
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	82.00 bz
Oesterr.-Französische	3	322,00 B
do. do. neue	3	316,40 B
do. südl. Staatsbahn	3	254,10 bzG
do. neue	3	254,50 bz
do. Obligationen	5	86,40 B
Warschau-Wien II.	5	— —
do. III.	5	98,90 bz
do. IV.	5	98,80 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	—	4	26,25 bzG
Berg.-Märkische	3	3	4	84,50 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	107,50 bzG
do. Dresden	5	5	5	48,30 bzG
Berlin-Görlitz	3	0	4	43 bzG
Berlin-Hamburg.	10	12½	4	183,40 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1,10 bz
Berl.-Postd.-Magd.	4	1⅗	4	72,25 bz
Berlin-Stettin	10⅗	9 11/12	4	134,80 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	86,50 bzG
Breslau-Freib.	8	7½	4	82,50 bzG
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/20	—	4	108-8 50 bz
do. neue	5	5	5	104,50 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	29,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	104-3,50 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	16 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	17 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	59 bzB
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	63,40 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	178,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22,25 bz
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	74,25 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	217,50 b[illegible]
do. Lit. B.	4	4	4	92 [illegible]bzG
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	1[illegible]8,40 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97 G
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	140 bz
do. B.	13⅗	12	3½	129,50 B
do. E.	—	—	3½	132,50 G
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	537-33 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	272,50 bz
Oester. südl. St.-B.	3	—	4	233-32 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	44,50 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6⅘	6½	4	112,25 bzG
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	66 bzB
Rheinische	9	—	4	114,75-25 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	18 bz
Rumän. Eisenbahn	5	—	4	34,10 bz
Schweiz Westbahn	1⅗	—	4	14,50 bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	100,75 G
Thüringer.	7¼	7½	4	114,50 bz
Warschau-Wien	11	—	4	— —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	81 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	— —
Breslau Warschau	0	0	5	39 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	26,25 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	5	30 G
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	38,50 bz
Märkisch-Posener	0	0	5	52,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,50 G
do. Lit. C.	5	5	5	94,60 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	80,50 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	1 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	112,90 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	86,30 bz
Saal-Bahn	5	—	5	42 G

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk.	0	0	4	47 bz
Allg. Deut. Hand.-G	—	5	4	conv. 45 B
Berl. Bankverein.	5½	4½	4	78,75 bzB
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	249,50 bzB
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	116,25 G
do. Prod.-u. Hdls.B.	3⅝	10½	4	89 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	102 B
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	78,50 G
do. Hand. u. Entrp.	5	0	4	60 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	74 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	84 B
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	74 G
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	73,50 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	73 B
Danziger Priv.-Bk.	7⅗	6	4	115 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	132,90 bz
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	103 G
Deutsche Bank	4	5	4	84 B
do. Hyp.-B. Berlin	5	7⅗	4	94,60 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	72,25 bzG
Disc.-Com.-A.	14	12	4	161,60 bz
Genossensch.-Bk.	3	6	4	100,75 bzG
do. junge	3	6	4	99,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	56 bzB
Goth. Grundcred. B	8	9	4	112,40 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	124 bz
Hannov. Bank	7⅗	6⅔	4	104,60 G
do. Disc.-Bk.	0	—	4	78,50 bz
Hessische Bank	0	—	4	68 G
Königsb. do.	0	5¾	4	89 G
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	65 G
Leip. Cred.-Anst.	9⅗	9⅙	4	136,50 G
Luxemburg. Bank	8½	9	4	115,25 bzG
Magdeburger do.	6 8/10	5½	4	108 B
Meininger do.	5	4	4	85,50 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	54 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	146,50 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	101,50 bz
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	58 B
Oest. Cred.-Actien	5⅗	6⅞	4	421-19 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	77,40 bzG
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	— —
Posner Prov.-Bank	7⅗	6	4	101 bzG
Preuss. Bank-Act.	20	12⅗	4½	154,50 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	100,90 bzG
Pr.-Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	119,50 bzG
Sächs. B 60 % I. S.	12	10⅗	4	117,90 B
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	84,75 B
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	101,40 B
Schl. Centralbank	8	2	4	— —
Schl. Vereinsbank	7	5	4	90,40 G
Thüringer Bank	8	6	4	87,10 bz
Weimar. Bank	5	5¼	4	86,30 bz
Wiener Unionsb.	0	5	4	197 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	85 bzG
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	15,25 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12⅗	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	100,75 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	72 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	94,75 bzG
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,40 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	56,10 bzB
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	22,90 B

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,10 bz
Berl-Eisenb.-Bd.A.	6⅗	7½	fr.	146 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	24,75 G
do. Reichs- u. Co.-E.	8	—	4	78 bz
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	27 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	37,50 G
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	10 bzB
Pr. Hyp. Vers-Act.	17 3/5	18 3/5	4	129 bzB
Schl. Feuervers.	18	17	4	610 G
Donnersmarkhütte	6	—	4	33 bzB
Dortm. Union.	0	—	4	16,20 bzG
Königs- u. Laurah.	20	—	4	102,25 bzG
Lauchhammer	2	—	4	29,10 bz
Marienhütte	6	—	4	57 bzG
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	35 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	24 B
Redenhütte	2	—	4	9 bzG
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	30 bzG
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	89,75 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	92 B
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	55,50 G
Vorwärtshütte	7	—	4	24 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	24,10 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	25 B
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅗	4	55,50 B
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	53,50 B
Erdm- Spinnerei	7	4	4	40 bzG
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	38 B
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	20 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	41,10 bzG
Schles. Leinenind.	9	7⅗	4	85,75 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	27,50 G
do. Porzellan	7	0	4	27,50 G
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	— [—
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	— [conv.
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	24,75 G
Wilhelmshütte MA	10	—	4	80 B

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Karlsruhe, 13. Mai. Der „Karlsruher Zeitung" wird ein Telegramm Gortschakoff's mitgetheilt, wonach der russische Kaiser Berlin mit der innigen Ueberzeugung verließ, daß daselbst die versöhnlichsten, die Erhaltung des Friedens verbürgenden Stimmungen und Absichten herrschen.

Paris, 13. Mai, Abends. Das Staatsbudget pro 1876 weist eine Gesammt-Ausgabe von 2569 und eine Gesammt-Einnahme von 2573, mithin 4 Millionen Einnahme-Ueberschuß auf. Die meisten Capitel schließen mit den nämlichen Beträgen wie 1875 ab, nur für das Kriegsministerium sind 6 Millionen mehr eingestellt. Das Exposé der Regierung hebt hervor, das Budget sei kein normales; die Aufstellung eines solchen sei erst möglich, wenn das Liquidationswerk vollendet sei. — Der „Moniteur" erklärt: Nach den den verschiedenen Regierungen vorliegenden positiven Mittheilungen sei jede Besorgniß irgend welcher Complicationen beseitigt.

Versailles, 13. Mai, Abends. Die Nationalversammlung berieth die Vorlage über die Ersatzwahlen, lehnte Wolowski's auf die Feststellung eines Zeitpunktes für die Vornahme der allgemeinen Neuwahlen abzielenden Antrag mit 464 gegen 179 Stimmen ab, und nahm den Commissions-Antrag an, wonach alle Ersatzwahlen bis zur bevorstehenden Vornahme allgemeiner Neuwahlen zur National-Versammlung unterbleiben, mit 370 gegen 297 Stimmen.

Madrid, 13. Mai. Gutem Vernehmen nach hat der Gesandte der Vereinigten Staaten, Caleb Cushing, nunmehr den Rest der der nordamerikanischen Union aus der Virginius-Angelegenheit her noch zukommenden Entschädigung mit 35,000 Dollars aus der Staatskasse ausgezahlt erhalten.

Rom, 13. Mai. Die „Opinione" bezeichnet die Meldungen der auswärtigen Presse über den von der italienischen Regierung projectirten neuen Handelstarif als unrichtig und hebt hervor, daß die italienische Regierung den Prinzipien des Freihandels treu bleibe, jedoch genöthigt sei, durch Erneuerung der Handelsverträge einschließlich desjenigen über den Zucker, für den Staatsschatz eine Einnahme von 15 Millionen aufzufinden. Das Blatt fügt die Versicherung hinzu, daß die Regierung eine wohlwollende Prüfung der von den ausländischen Regierungen in dieser Frage ihr zukommenden Bemerkungen eintreten lassen werde und fordert die liberale Presse auf, der Regierung keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Bukarest, 13. Mai. Bei den gestrigen Wahlen des Bürgerstandes sind von 58 Wahlen 50 für die conservative Partei ausgefallen. Auch Bukarest und Jassy haben conservativ gewählt. Fürst Ghika ist in Bukarest und Bakau gewählt worden. Durch den bisherigen Ausfall der Wahlen ist dem Ministerium Catargiu eine bedeutende Majorität gesichert.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 206, 10. Pariser do. 81, 80. Wiener do. 183, 40. Böhmische Westbahn — —. Elisabethb. 166¾. Galizier 206. Franzosen*) 266½. Lombarden*) 115½. Nordwestbahn 137¾. Silberrente 68⅝. Papierrente 63⅝. Russ. Bodencredit 92. Russen 1872 103⅝. Amerikaner 1882 99. 1860er Loose 115½. 1864er Loose 306,5 0. Creditactien*) 210. Bankactien 872, 50. Darmstädter Bank 133. Brüsseler Bank 105⅝. Berliner Bankverein 78⅞. Frankfurter Bankverein 74¾. do. Wechslerbank 77. Oesterr.-deutsche Bank 83¾. Meininger Bank 85½. Hahn'sche Effectenb. 109¾. Prov.-Disc.-Gesellschaft 77⅞. Continental 78⅝. Hess. Ludwigsbahn 108. Oberhessen 73⅛. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 174, 00. do. Schatzanweisungen alte 94¼. do. Schatzanw. neue 92⅝. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific —. Matt und still.

*) per medio resp. per ultimo.

Speculationswerthe matt, Bahnen fest, Banken behauptet, Anlagewerthe fest, Geld flüssig.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 208⅞, Franzosen 264¾, Lombarden 115, Galizier —.

Hamburg, 13. Mai, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115½ Silberr. 68¼, Credit-Actien 209, Nordwestb. —, 1860er Loose 115, Franzosen 661, Lombarden 289, Italienische Rente 70¾, Vereinsbank 124⅜, Laurahütte 102¼, Commerzb. 84¼, do. II. Em. —, Norddeutsche 145⅝, Prov.-Disc. —, Anglo-deutsche 46¾, do. neue 67½, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionb. —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93¼, Köln.-M. St.-A. 108, Rhein. E. do. 114½, Bergisch-Märk. do. 85, Disconto 3⅛. — Schluß besser.

Hamburg, 13. Mai. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. Roggen loco fester, auf Termine ruhig. Weizen 126pfd. per Mai per 1000 Kilo netto 191 Br., 190 Gd., per Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 190 Br., 189 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 189 Br., 188 Gd., per Juli-August pr. 1000 Kilo netto 189 Br., 188 Gd., per September-October pr. 1000 Kilo netto 189 Br., 188 Gd. — Roggen per Mai 1000 Kilo netto 161 Br., 160 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 155 Br., 154 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 153 Br., 152 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 151 Br., 150 Gd., per September-October 100 Kilo netto 152 Br., 151 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 57½, per Mai 57½, per Oktober per 200 Pfd. 60½. Spiritus flau, per Mai 41, per Juni-Juli 41¼, per Juli-August 42½, per August-September per 100 Liter 100 pCt. 43½. Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 11, 40 Br., 11, 20 Gd., per Mai 11, 00 Gd., per August-Decbr. 11, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 13. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht. Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 15,000 B., davon 5000 B. amerikanische, 5000 B. ostindische.

Liverpool, 13. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Surats unverändert. Amerikanische Verschiffungen eher theurer. Good fair Broach Märzverschiffung durch den Suezcanal 6 1/16. Good fair Dhollerah Mai-Juniverschiffung um das Cap 5 13/16.

Middl. Orleans 8 1/16, middling amerikanische 7⅞, fair Dhollerah 5¼, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5⅛, new fair Domra 5⅜, good fair Domra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 9.

Antwerpen, 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, dänischer 25¼. Roggen ruhig, französischer 21¾. Hafer behauptet. Gerste stetig.

Antwerpen, 13. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25⅛ bez., 25¾ Br., per Mai 25½ Br., pr. Juni 26 Br., per September 28 Br., per September-December 28½ Br. Ruhig.

Bremen, 13. Mai. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 50, pr. September 11, 50 Br. Ruhig, aber fest.

Berlin, 13. Mai. [Productenbericht.] Roggen wenig verändert. Loco und nahe Lieferung ist voll preishaltend, nur Herbst konnte man eine Kleinigkeit billiger kaufen. — Roggenmehl still aber fest. — Weizen in matter Haltung. Preise zu Gunsten der Käufer. Umsatz schwerfällig. — Hafer loco ziemlich preishaltend, Termine matter, mit Ausnahme des Mai, der besser bezahlt wurde. — Rüböl bei mäßiger Kauflust etwas höher. Offerten waren knapp. — Spiritus wenig belebt doch in fester Haltung.

Weizen loco 177—201 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. Mai 189—188½ M. bez., pr. Mai-Juni 187 M. bez., pr. Juni-Juli 186½ M. bez., pr. Juli-August 186½—187 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 189—188—188½ M. bez. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 189 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 155—169 M. nach Qualität gefordert, russischer 157—159 M. bez., ordinärer russischer — M. bez., inländischer 161—166 M. ab Bahn bez., geringer inländischer — M. bez., pr. Frühjahr 155½—156—155½ M. bez., pr. Mai-Juni 151½ M. bez., pr. Juni-Juli 148½ M. bez., pr. Juli-August 147½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-Obtober 147½—147 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 129—178 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 163—193 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 175—189 M. bez., westpreußischer 175—189 M. bez., russischer 175—189 M. bez., ungarischer und galizischer 172—180 M. bez., pommerscher 188—192 M. ab Bahn bez., mecklenburger 188—192 M. ab Bahn bez., ordinärer russischer — M. bez., pr. Frühjahr 183—183½ M. bez., pr. Mai-Juni 167½ M. bez., pr. Juni-Juli 164 M. bez., pr. Juli-August 158½ M. bez., pr. September-October 155 M. bez. — Gekündigt 4000 Ctnr. Kündigungspreis 183 M. — Erbsen: Kochwaare 183—236 M., Futterwaare 167—172 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,50—24,50 M., Nr. 0 und 1 24—23 M. — Roggenmehl Nr. 0 22,75—21,75 M., Nr. 0 und 1 20,75—19,75 M. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. April-Mai 20,70—75 M. bez., pr. Mai-Juni 20,70—75 M. bez., pr. Juni-Juli 20,95 M. bez., pr. Juli-August 21,20 M. bez., pr. August-September 21,20 M. bez., pr. September-October 21,20 M. bez. — Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 20,70 M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität. Rüböl per 100 Kilogr. netto loco 55,5 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. April-Mai 56 M. bez., pr. Mai-Juni 56 M. bez., pr. Juni-Juli 56 M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. September-October 59,3—59,5 M. bez., pr. October-November 60 M. Gld., pr. November-December 60,5 M. Gld. — Gekündigt 200 Ctnr. Kündigungspreis 55,60 M. — Leinöl loco 60 M. bez. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 25 M. bez., pr. April-Mai 24,7 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. Sepcember-October 25 M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 53 M. bez., „mit Faß" pr. April-Mai 53,4—53,7 M. bez., pr. Mai-Juni 53,4—53,7 M. bez., pr. Juni-Juli 53,7—54 M. bez., pr. Juli-August 54,6—55 M. bez., pr. August-September 55,6—55,8 M. bez., pr. September-October — M. bez. — Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 53,50 M.

✤ **Breslau,** 14. Mai, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide ruhig, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,60 bis 17,40—19,60 Mark, gelber 15,60—16,80—18,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 14,60 bis 15,60 bis 16,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 12,50—14 Mark, weiße 14,30 bis 15,20 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 14,40—15,10 bis 16,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais unverändert, per 100 Kilogr. 13,50—14 Mark.

Erbsen wenig beachtet, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken gesucht, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Schlaglein preishaltend.

Oelsaaten ohne Angebot.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	50	24	50	23	40
Winterrübsen	25	—	24	10	23	60
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 8,20—8,40 Mark.

Leinkuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 11—11,40 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 25,75—26,75 Mark, Roggen fein 24,70—25,70 Mark, Hausbacken 22,70—23,70 Mark, Roggen-Futtermehl 11,50—12,20 Mark, Weizenkleie 9—9,20 Mark.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat April 1875 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	97,867	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	333,501	„
3) Extraordinaria	31,128	„
Summa pro April	462,496	Mark
Die Einnahme pro April 1874 beträgt (definitiv festgestellt)	385,037	„
Mithin pro 1875 mehr	76,459	Mark
Einnahme bis Ende April 1875	1,604,628	Mark
„ „ „ „ 1874	1,462,801	„
Mithin pro 1875 mehr	141,827	Mark

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat April 1875 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	99,226	Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	191,799	„
3) aus dem Extraordinarium	11,194	„
Summa pro April	302,219	Mark
Die Einnahme pro April 1874 beträgt (definitiv festgestellt)	240,124	„
Mithin pro 1875 mehr	62,095	Mark
Einnahme bis Ende April 1875	1,073,668	„
„ „ „ „ 1874	956,491	„
Mithin pro 1875 mehr	117,177	Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 13. 14.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',26	332''',89	332''',77
Luftwärme	+ 11°,7	+ 10°,5	+ 8°,9
Dunstdruck	3''',93	3''',95	3''',55
Dunstsättigung	72 pCt.	80 pCt.	82 pCt.
Wind	W. 2	W. 2	NW. 3
Wetter	bedeckt.	wolkig.	wolkig.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 9°,5.

Breslau, 14. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 46 Cm. U.-P. 1 M. 34 Cm.

[Zur Geschichte der Annonce und Reclame] liefert der bekannte Aurélien Scholl gegenwärtig in einem Pariser Blatte ganz hübsche Beiträge. Unter Anderem erzählt er: Einer unserer Collegen besaß in seinem Stalle ein altes Pferd, das lange Zeit Dienste gethan hatte. Zuletzt war es einäugig und hinkend geworden und zu gar nichts mehr zu gebrauchen, und aß das Gnadenbrot. Als es aber gar nicht sein Dasein beschließen wollte, entschied sich sein Herr dazu, es zu opfern. Ein Annoncensammler, der davon erfuhr, rieth dem Journalisten, das Thier nicht zum Schinder zu schicken, sondern es zu verkaufen. — „Wer soll denn das kaufen?" fragte der Journalist. — „Das lassen Sie meine Sorge sein", antwortete der Inseratensammler; „ich besorge Ihnen die Annonce und, wenn das Pferd verkauft wird, zahlen Sie mir diese und jene Prämie." Der Besitzer des Gaules war's zufrieden und schon am folgenden Tage prangte auf der vierten Seite eines der verbreitetsten Pariser Blätter folgende Prachtannonce: „Zu verkaufen ein Pferd, alt, einäugig, hinkend, weder zum Ritt noch zum Zug tauglich. Preis 800 Francs." — Ein Abonnent des Blattes, der das Inserat liest, rief: „Wer ist der Schafskopf, der sich einbildet, seine Schindmähre an den Mann zu bringen, nota bene um solch verrückten Preis?" — Aber am folgenden Tage las er wieder: „Zu verkaufen ein Pferd, alt, einäugig, 2c.", und so weiter. Nach Verlauf einer Woche sprach der Abonnent bei sich: „Es ist unmöglich. Dahinter steckt etwas." Und er ging hin und kaufte das Pferd. — Ein anderer Journalist wurde, als er bei einem Vogelhändler vorüberging, durch einen Zettel angelockt, der an einem Papageikäfig klebte und besagte: „Dieser Papagei spricht schlecht." — „Schlecht!" überlegte der Mann der Feder. „Vielleicht doch nicht so schlecht!" Er kaufte den Papagei. Das dumme Vieh sitzt seitdem in des Journalisten Wohnung, stumm wie ein Fisch: es kann nämlich gar nicht sprechen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.